

Danke für Ihre Teilnahme,

Liebe Teilnehmende der 2. Tagung „Nachhaltige Wirtschaftsförderung“,

rund 60 Vertreterinnen und Vertreter aus Wirtschaftsförderungen und angrenzenden Organisationen aus ganz Deutschland sind am 18. September 2025 in Lippstadt zusammengekommen, um Zukunftsthemen zu diskutieren, Erfahrungen zu teilen und neue Kooperationen anzustoßen. Die Mischung aus Praxisbeispielen, fachlichem Austausch und Vernetzung hat deutlich gezeigt, wie viel Dynamik bereits in der nachhaltigen Transformation steckt – von der innovativen Flächenvergabe über die nachhaltige Entwicklung von Innenstädten bis hin zu regionalen Wirtschaftskreisläufen, neuen Ansätzen der Kreislaufwirtschaft und einer nachhaltigkeitsorientierten Innovationsförderung.

Damit die Ergebnisse bestmöglich in Ihre Arbeit einfließen, stellen wir Ihnen mit diesem Dokument eine kompakte Aufbereitung der zentralen Erkenntnisse aus den Thementischen zur Verfügung. Sie finden dort die wichtigsten Erfahrungen, Herausforderungen, Lösungsansätze und Anregungen in übersichtlicher Form zum Nachlesen. Wir hoffen, dass Sie viele Impulse und Kontakte mitgenommen haben – und dass die Tagung Ihre tägliche Arbeit bereichert.

Wenn Sie sich weiterhin im Themenfeld Nachhaltigkeit vernetzen möchten, laden wir Sie herzlich ein, unserem Netzwerk unter nachhaltigewirtschaftsfoerderung.de beizutreten. Ein Bereich der Website enthält zudem eine wachsende Materialsammlung mit wissenschaftlichen Arbeiten, Leitfäden und Handreichungen. Wenn auch Ihre Wirtschaftsförderung geeignete Dokumente beisteuern möchte – etwa Nachhaltigkeitsstrategien, Best-Practice-Beispiele oder Befragungsergebnisse – freuen wir uns über einen kurzen Hinweis. So wächst der gemeinsame Informationsschatz und ermöglicht wechselseitiges Lernen.

Die Präsentationsfolien der Tagung finden Sie [hier](#). Gern nehmen wir weiterhin auch [Feedback zur Veranstaltung](#) entgegen.

Im Namen der Wirtschaftsförderung Lippstadt, des Wuppertal Instituts sowie des DVWE danken wir Ihnen sehr für Ihre Teilnahme, Ihre Beiträge und den konstruktiven Austausch. Wir bleiben gern im Gespräch – auf der Website, im Verteiler und bei kommenden Formaten.

Ergebnisse der Thementische

Tisch 1: Innovative Flächenvergabe

Tischmoderation und Input:

Kurt Weigelt (Geschäftsführer Wirtschaftsförderung Lippstadt)

1) Bisherige Erfahrungen / Best Practice

Als Bezugspunkte wurden u. a. [Freiburg](#), [Dormagen](#), der [Kreis Unna](#) und Münster genannt – Kommunen, die bereits mit weitergehenden Kriterien, vertraglichen Instrumenten oder klaren Leitlinien in der Flächenvergabe arbeiten und damit Orientierung für andere bieten können.

2) Herausforderungen / Bedarfe / Offene Fragen

Zentral ist der fehlende Zugriff auf Bestandsflächen. Zudem begrenzen rechtliche Rahmenbedingungen in Verträgen teilweise den Handlungsspielraum. Hinzu kommen ökonomischer Druck (Preis-/Zeitdruck in Ansiedlungsprozessen) und politischer Druck, der zu kurzfristigen Entscheidungen verleiten kann.

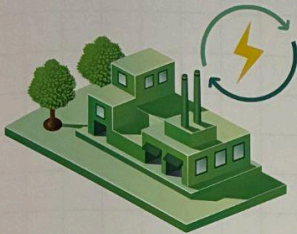
3) Lösungsvorschläge / potenzielle Partnerschaften

Vorgeschlagen wurde, verbindliche Vorgaben in Kaufverträgen zu verankern – etwa Vorkaufsrechte, Arbeitsplatz- bzw. Nutzungsverpflichtungen sowie einen regional abgestimmten Musterkaufvertrag. Ein Ansiedlungskatalog mit klaren Kriterien soll Transparenz schaffen. Wichtige Punkte (z. B. Nachhaltigkeitsstandards) sollen bereits in der Bauleitplanung abgesichert werden. Für geeignete Fälle wurde ein Erbpachtmodell diskutiert. Für den Bestand wurden NRW.URBAN und Baulandpartner als mögliche Mitstreiter benannt; insgesamt braucht es Dialog und Verhandlungsgeschick sowie – wo passend – Instrumente wie die Sanierungssatzung. Als Querschnittsaspekt wurde angeregt, die Neuflächenvergabe an den Umgang mit Altflächen zu koppeln und über die Stadtgrenzen hinaus zu kooperieren. Ergänzend wurde die Idee formuliert, gemeinsam mit Wirtschaftsministerium und NRW.Global Business Fortbildungen, Mustervorlagen und juristische Expertise bereitzustellen, um eine rechtssichere, gemeinwohlorientierte Flächennutzung abzusichern.

4) Wünsche & Anregungen

Gewünscht wird ein Fonds zur Zwischenfinanzierung auf Bundes- oder Landesebene (z. B. für Erbpachtmodelle; möglicher Partner: NRW.Bank), der Kommunen in der Umsetzung stärkt. Zudem: konsequenter Einsatz von Sanierungssatzungen, wo sinnvoll, und mutige Vorreiter in der rechtlichen Ausgestaltung, um praktikable Modelle sichtbar zu machen und zu verbreiten.

Innovative Flächenvergabe



Notizen

Wirtschaftsministerium
NRW Global Business

=
Fobi mit Mustervorlagen
+ Spitzenjuristinnen mit Mindset
⇒ juristisch gutes Fundament
für gemeinwohlorientierte
Flächennutzung +
Absicherung

(Neuflächenvergabe gekoppelt an)
(Umgang mit Altfläche
• Kooperation über die Stadtgrenze hinaus

Bestand

1 Themenbeschreibung

Wirtschaftsflächen sind knapp und der freie Markt verschärft die Konkurrenz um ihre Nutzung – mit Folgen für Unternehmensansiedlungen und nachhaltiges Wachstum. Am Thementisch diskutieren wir, wie innovative Vergabemodelle der Kommunen neue Spielräume eröffnen können, um vorhandene Flächenpotenziale konsequent zu heben und zugleich die Grundlage für eine funktionierende Flächenkreislaufwirtschaft zu schaffen.

2 Bisherige Erfahrung / Best Practice / etc.

- Freiburg
- Dormagen
- Kreis Unna
- Münster

3 Herausforderungen/ Bedarfe / Offene Fragen

- Kein Zugriff auf Bestandsflächen
- Rechtliche Regelungen in Verträgen ggf. eingeschränkt
- Ökonomische Druck, politischer Druck

4 Lösungsvorschläge / potentielle Partnerschaften

- Verpflichtung in Kaufverträgen
- Vorkaufsrecht
- Musterkaufvertrag in der Region
- Ansiedlungskatalog
- Arbeitsplatzverpflichtung im Vertrag regeln
- Wichtige Aspekte in der Bauablaufplanung regeln
- Ggf. Erbpachtmodell
- NRW-Union, Bundespartner
- Dialog, Verhandlungsgeschick
- Sanierungsatzung

5 Wünsche & Anregungen

- Fonds zur Zwischenfinanzierung auf Bundes- oder Landesebene für Erbpacht etc. (NRW-Bank?)
- Einsatz von Sanierungsatzungen
- Mehrige Vorreiter im Bereich rechtl. Gestaltung

Tisch 2: Innenstädte nachhaltig entwickeln

Tischmoderation und Input:

Michalea Roelfes (Senior Researcherin Wuppertal Institut - Forschungsprojekt SONa)

Leon Brintrup (Zentrenmanager Stadt Lippstadt)

1) Bisherige Erfahrungen / Best Practice

Gute Erfahrungen wurden mit vielen kleineren, gut abgestimmten Maßnahmen statt weniger großer „Leuchttürme“ gemacht. Temporäre Nutzungen – etwa Pop-ups und die Bespielung von Plätzen oder Leerständen – wirken als schnelle Impulse. Wo die Stadt bei größeren Immobilien aktiv mitgestaltet oder selbst (mit-)eignet, lassen sich unerwünschte Nutzungen besser vermeiden. Walkability und Gastronomie wurden als wichtige Frequenzbringer benannt. Der neue [Leitfaden „Zukunft Innenstadt: Nachhaltige Angebote als Schlüssel zur Revitalisierung“](#) zeigt, wie innovative und nachhaltige Projekte Städte wieder lebendig machen können. Drei inspirierende Pilotprojekte – vom Zukunftshaus Würzburg über die Kleidertauschbörse TauschRausch bis zu „Nachhaltig Made by Duisburg“ – machen Mut, eigene Ideen für nachhaltigen Konsum vor Ort umzusetzen. Der Leitfaden richtet sich an alle, die Innenstadtentwicklung aktiv mitgestalten wollen: Stadtverwaltungen, Wirtschaftsförderungen und engagierte Bürger*innen. Er bietet praxisnahe Tipps, stellt die Methode Reallabore vor und gibt wertvolle Impulse für erfolgreiche Kooperationen. Jetzt den [Handlungsleitfaden kostenfrei herunterladen](#) und Teil der Transformation werden.

2) Herausforderungen / Bedarfe / Offene Fragen

Hemmnisse liegen in teils festgefahrenen Zuständigkeiten und Silo-Strukturen, in hohen Mieten und der Machtposition privater Immobilienbesitzer*innen bzw. von Immobilienunternehmen. Kommunale Aktivitäten sind sehr oft von Projektmitteln und Förderungen abhängig, sodass die Verstetigung auch von erfolgreichen Projekten nicht selten scheitert. Zusätzlich steht die Frage im Raum, welche Bedarfe die Stadtgesellschaft künftig wirklich hat – und wie „größer“ gedacht werden kann, etwa beim Umgang mit Infrastruktur und Eigentum.

3) Lösungsvorschläge / potenzielle Partnerschaften

Gefordert ist ein anderes Mindset: Innenstädte müssen radikal neu gedacht werden, ihre Funktionsreduktion auf das Shopping-Erlebnis überwinden. Experimentierräume zulassen und Beteiligung als Erfolgsfaktor begreifen. Als Strategien wurden hier u. a. die Förderung von Dritten Orten, die Aktivierung der Bürger*innenschaft und gemeinwohlorientierter Initiativen/Genossenschaften, eine stärkere Funktionsmischung in Erdgeschoss (z. B. Reparaturangebote, Wiederverwendung/Sharing, Kita- oder Seniorendienstleistungen), der proaktive Einsatz kommunaler Liegenschaften sowie eine inklusive, barrierearme Gestaltung von Wegen und Gebäuden genannt.

4) Wünsche & Anregungen

Gewünscht werden verlässliche Rahmenbedingungen für Erprobung und Verstetigung von guten Ideen, Ansätzen und Konzepten (Regelwerk, Förderung, Personal), Instrumente, die Eigentümer*innen zur Aktivierung von Leerständen motivieren bzw. verpflichten, sowie die stärkere Einbindung weiterer Partner – etwa Energieversorger – in die Innenstadtentwicklung. Darüber hinaus braucht es Mut, Verwaltungshandeln ressortübergreifend auszurichten und Innenstädte als **Reallabore** für nachhaltige Geschäftsmodelle zu verstehen.

Innenstädte nachhaltig entwickeln



Notizen

- Publikation:
„Früher Wind in die Innenstädte“

1 Themenbeschreibung

Die Entwicklung ihrer Innenstädte stellen viele Kommunen vor große Herausforderungen. Dies betrifft nicht nur die Zukunftsfähigkeit der Innenstädte als gebaute Struktur und die Notwendigkeit, sie für Klimaschutz und -anpassung fit zu machen, sondern auch die Aufenthaltsqualität und die verschiedenen Nutzungsangebote in den Innenstädten. Verödungstendenzen und Trading down sind dabei nicht erst seit der Pandemie Sorgen, mit denen sich Innenstadtentwickler*innen und Wirtschaftsförderungen auseinandersetzen müssen. Wir stellen die Frage: Können nachhaltige Konsumangebote hier ein wirksames Gegenmittel sein? Können Stadtzentren als Orte nachhaltigen Konsums gestaltet werden? Und welche Rolle können Wirtschaftsförderungen hierbei einnehmen?

2 Bisherige Erfahrung / Best Practice / etc.

- Gastronomie noch das „Heilsbringer“?
abhängig
- Aus Bequemlichkeit fahren wir eher auf die grüne Wiese mit
ebenem Parkplatz, anstatt zum Shoppen in die Innenstadt

3 Herausforderungen/ Bedarfe / Offene Fragen

- Handel presst WF in Konsum-Richtung
 - Festgefahrene Organisationsstrukturen
 - Silodenken
 - Welche Bedarfe haben wir eigentlich als Gesellschaft?
↳ Größer denken
 - Privatisierung der Infrastruktur → Wie bringt man wieder
Eingriff?
 - Hohe Mieten
 - Auf übergeordneter Ebene? → Wofür sollen Steuergelder/Fördermittel
ausgegeben werden?
- Was hemmt uns
radikal anders zu
denken? Warum halten
wir uns an Altem fest?

4 Lösungsvorschläge / potentielle Partnerschaften

- Radikal anders denken (nicht mehr so
hin zu Gemeinwohl konsumorientiert)
- Perspektivwechsel
- Kita oder Seniorenresidenz in die EG,
anstatt von Geschäften
- Handwerk mit Werkstatt in EGs
- Kirchliche Liegenschaften als Potenzial

5 Wünsche & Anregungen

- Verstärkt über
Konsum & planetare
Grenzen, Suffizienz
nachdenken
- Verständnis & Mut
ausbringen, anders
zu denken

Innenstädte nachhaltig entwickeln



Notizen

1 Themenbeschreibung

Die Entwicklung ihrer Innenstädte stellen viele Kommunen vor große Herausforderungen. Dies betrifft nicht nur die Zukunftsfähigkeit der Innenstädte als gebaute Struktur und die Notwendigkeit, sie für Klimaschutz und -anpassung fit zu machen, sondern auch die Aufenthaltsqualität und die verschiedenen Nutzungsangebote in den Innenstädten. Verödungstendenzen und Trading down sind dabei nicht erst seit der Pandemie Sorgen, mit denen sich Innenstadtentwickler*innen und Wirtschaftsförderungen auseinandersetzen müssen. Wir stellen die Frage: Können nachhaltige Konsumangebote hier ein wirksames Gegenmittel sein? Können Stadtzentren als Orte nachhaltigen Konsums gestaltet werden? Und welche Rolle können Wirtschaftsförderungen hierbei einnehmen?

2 Bisherige Erfahrung / Best Practice / etc.

- Mehrere kleine Maßnahmen zur Attraktivierung der Innenstadt, anstatt weniger großer Projekte *Anregung*
- Umsetzen was realitäts möglich ist → „Selbstwirksamkeit“
- Temporäre Bepflanzung von Leerständen wichtig
Flächen, Plätzen
- Im Bezug auf (große) Immobilien: Stadt als Anbormieter
↳ Nachbarn verlängern Mietverträge
vorsichtig

3 Herausforderungen/ Bedarfe / Offene Fragen

- Kontakt zu Eigentümer*innen/Netzwerkarbeit
- Auslaufen von Fördermitteln + keine Verlängerung aus Eigenmitteln
- Finanzierung (z.B. Citymanagement) von Personal
- „Top-Down“ agieren der Verwaltung
- Nachhaltige Geschäftsmodelle

4 Lösungsvorschläge / potentielle Partnerschaften

- 3 Orte fördern - Empowerment
- Bürgerschaft aktivieren
- Partizipation als Erfolgsfaktor
- Genossenschaftliche Ansätze
- (Supra) Reize ablesen?
- Stadthörs Vorkaufsrecht nutzen?
- Funktionsmischung in Objekten
- Kernbereiche vertiefen
- Inklusion

5 Wünsche & Anregungen

- Kaufmannschaft in die Pflicht nehmen
- Engagement der Zivilgesellschaft anregen
- Stadtverwaltung sollte nicht alleine planen wollen
- Nicht nur im Infrastrukturbereich denken, sondern im Sozialraum

Stadt in den USA
↳ Kleinbürgerliche
Anliegen

Menschen:
Stark wie sehr wir
in der Stadt

Tisch 3: Regionale Wirtschaftskreisläufe

Tischmoderation und Input:

Hans Haake (Senior Researcher - Wuppertal Institut)

Maria Theresia Herbold (Bundesverband Regionalbewegung e.V.)

Wiebke Brinkmann-Roitsch (Landesverband Regionalbewegung NRW e.V.)

1) Bisherige Erfahrungen / Best Practice

Positiv hervorgehoben wurden Regionalmarken wie das [Münsterland-Siegel](#), die [Vernetzung von Dorfläden](#) (inklusive Digitalisierung) sowie niedrigschwellige Zugänge über regionale Automatenlösungen. Projekte wie „Vom Acker auf den Tisch“ und [Ernährungsräte](#) liefern praktikable Ansätze – von zirkulären Wirtschaftsmodellen bis zu Kommunikationsformaten, die Herkunft und Qualität erklären. Als wirksame Nachfrageanker wurden kommunale Einrichtungen genannt. Auch [Regionalwert-Modelle](#), Crowdfunding und multifunktionale Orte wie [„Gut Einern“](#) zeigen, wie Finanzierung, Beteiligung und Begegnung zusammenkommen können.

2) Herausforderungen / Bedarfe / Offene Fragen

Immer wieder genannt wurde die betriebswirtschaftliche Tragfähigkeit: regionale Angebote müssen kostendeckend sein und gleichzeitig bezahlbar bleiben. In vielen Regionen fehlen Verarbeitungsschritte vor Ort – Zwischenstufen der Wertschöpfung sind ausgelagert. Dazu kommt Verunsicherung bei „echter“ Regionalität im Vergleich zu vermeintlich regionalen Discounter-Produkten. Kooperationen entlang der Kette sind ausbaufähig, Vertrauen muss wachsen. Logistik und Infrastruktur (inkl. Einbindung der Gastronomie) sind häufig Nadelöhre; Lebensmittelverschwendung und Kosten sollten systematisch zusammengedacht werden. Schließlich braucht es Klarheit über Ziele (Stärkung der regionalen Wirtschaft, Identifikation mit der Region, Standortfaktoren) und Formate, die Unternehmen zeitlich entgegenkommen.

3) Lösungsvorschläge / potenzielle Partnerschaften

Gefordert ist, den Mehrwert von Regionalität konsequent sichtbar zu machen – durch Storytelling, „buy local“/„local hero“-Kampagnen und klare Kennzeichnung. Als praktische Brücken wurden regionale Automaten- bzw. Abhol-/Pick-up-Lösungen genannt sowie die Verbindung bestehender Anlaufstellen (z. B. Paket-/Abholpunkte mit Regio-Sortiment). Eine Matching-Plattform – etwa mit IHK-Einbindung – könnte Produzentinnen, Mitarbeiterinnen, Handel und Großabnehmende zusammenbringen. Ergänzend wurden „regionale Zentren“ als multifunktionale Orte skizziert, Genossenschafts-/Gemeinschaftsmodelle (u. a. Regionalwert) sowie die feste Verankerung von Ernährungs- und Kreislaufthemen in Bildung. Zivilgesellschaftliche Akteure – vom Reparatur-Café bis zu Initiativen – sollten gezielt eingebunden werden.

4) Wünsche & Anregungen

Gewünscht ist das Sammeln und Teilen von „Geschichten des Gelingens“, um Beispiele zu skalieren. Zudem der Mut, ökonomische Logiken anders zu denken (Wert statt nur Preis) und rechtliche Rahmen – etwa im Abfall-/Nebenprodukte-Bereich – auf Hürden für regionale Kreisläufe zu prüfen. Als Idee wurde auch formuliert, Messe-/Präsenzformate (z. B. Grüne Woche, regionale Schaufenster) stärker für die Sichtbarkeit zu nutzen und digitale Werkzeuge testweise einzusetzen, um Angebotsfelder und Nachfrage besser zu matchen.

Regionale Wirtschaftskreisläufe



Wartstoffmanagement

Notizen

Verknüpfung etablierte Wirtschaft und „alternative“ Betriebe

Regionale Wirtschaftskreisläufe außerhalb des Wirkungsbereichs einzelner Wifo

Wer will und braucht als VN der regionalen Absatz?

Region für die Region oder Regional als „premium“

? Vergleich von Akzeptanz zwischen Automaten und Präsenz-Betrieben?

bei Netzwerk: Selbstverpflichtung gegen Akquise-Interessen

1 Themenbeschreibung

Viele Wirtschaftsförderungen haben es sich zum Ziel gemacht, regionale Wirtschaftskreisläufe zu stärken, mit vielfältigen Vorteilen für die Wirtschaft vor Ort: Resilienz, Wertschöpfung in der Region, eine stärkere Bindung an die Region für Unternehmen wie Fachkräfte. In der Praxis scheitern jedoch viele Versuche, ob Regionalläden, Regio-Geld oder der Aufbau von regionalen Marken an den Marktbedingungen. Wenn Preis und Verfügbarkeit auf den internationalen Märkten besser sind, müssen die Vorteile regionaler Beschaffung und regionalen Konsums deutlicher werden. Wie kann dies gelingen?

2 Bisherige Erfahrung / Best Practice / etc.

- Siegel Münsterland
- Synergien im Gewerbegebiet suchen (GWS)
- Fab Region - Ernährung, Bauen, Textil
- Von hier auf den Tisch (Projekt Halting)
- Local life: regionale Automaten
- Downloadnetzwerk inkl. Digitalisierung
- Regionalität als Marktentwertung, Identität der Region stärken
- Eigenes Vorgehen für Münsterland Siegel, 20k, schwarze Zahlen
- Pilsener?
- Ökomodelregion (auch untergeordnet) - Supermärkte
- bezieht nur - Spezialanfertiger für Verteilung
- regionale Kooperation B2B? -> digitale Plattform CoopBB, iwan
- „Das kommt aus Bielefeld“ - Erfolg, Witten, Sichtbarkeit

3 Herausforderungen/ Bedarfe / Offene Fragen

- AHA: Verarbeitung fehlt regional (-zentrale
- nur eine bedingte Konjunktur
- Regionalität als Luxus (+/-)
- echte Regionalität vs. „regional“ in Discountern
- in anford Bereich wenig Intern da Internet
- was ist das Ziel: -> Stärkung der Regionalmarken
- ? Standortfaktoren? warum geht es wo?
- > Identifikation mit Region
- > Kaufkraft
- VN haben keine Zeit „anderen Sorgen“, keine zeitliche Formate an den Randzeiten

4 Lösungsvorschläge / potentielle Partnerschaften

Mehrwert der Regionalität zeigen
Automatenlösung
Partnerships + Regionalbewegung zusammen
Selbstverpflichtung: Regionalität, buy local, local hero, local ingredients
die globale und die lokale zusammen bringen!
Netzwerk-Plattform über KI? geht das schon??
exklusive Partner-talents

5 Wünsche & Anregungen

(grüne Woche - Münsterland - was geht da?)

Test: werp die KI, was er in Bielefeld gibt?

Regionale Wirtschaftskreisläufe



Reallabore: legislative
Ausnahmen

Notizen

WiFo hat eher von Einzelhandel/
Leerstand, weniger über Ernährung
=> Analyse, wann WiFo wann
für Regionalisierung ist

check: digitale Produktpass +
Regionalisierung, wie sehr
Transparenz? Anbieter
und Kunde finden!

- Aufbau braucht Zeit,
Größe => Allianzen bilden!
Langer Atem

regionale Wertschätzungs-
zentren

- ⊕ Genossenschaften + Co.
- ⊕ Verknüpfungen aller Art
Kooperation, Handel
- ⊕ Hackathon / Innovationsprint nutzen
- ⊕ Jointvent-Themen mit dazu nehmen

1 Themenbeschreibung

Viele Wirtschaftsförderungen haben es sich zum Ziel gemacht, regionale Wirtschaftskreisläufe zu stärken, mit vielfältigen Vorteilen für die Wirtschaft vor Ort: Resilienz, Wertschöpfung in der Region, eine stärkere Bindung an die Region für Unternehmen wie Fachkräfte. In der Praxis scheitern jedoch viele Versuche, ob Regionalläden, Regio-Geld oder der Aufbau von regionalen Marken an den Marktbedingungen. Wenn Preis und Verfügbarkeit auf den internationalen Märkten besser sind, müssen die Vorteile regionaler Beschaffung und regionalen Konsums deutlicher werden. Wie kann dies gelingen?

2 Bisherige Erfahrung / Best Practice / etc.

- viele gute Konzepte tragen sich nicht
- Völlig -> Preis anheben und das auch verkaufen
-> externen Kosten kommunizieren
- Dortmund 2030 - Fokus Ernährung, einleiten W-Markte,
mit Abfällen + Nebenprodukten
- Food-Corridor Ruhr - Food to tables
- Städte im Kreis 50% Bio in Do
- SoLaWi fördern
- Regionalwert AG -> weniger Ökonomie Druck,
weniger Umweltfindung
- Gut Einern -> multifunktionaler Ort

3 Herausforderungen / Bedarfe / Offene Fragen

- betriebswirtschaftliche Tragfähigkeit
- was kann den Natur von Rückenwind geben
- Herkunft positiv aufladen, Storytelling
- alles muss kostenneutral sein -> kann möglich??
- Zwischenschritte der Vorbereitung sind nicht von Ort
- Vorbehalte, Höhe, Kooperation ist auszugehen!
-> wie Vertrauen schaffen?
- viele Infostrukturen, wie haben die Kooperation
verloren
- Entsorgung anbinden?
- Lebensmittelverschwendung + Kosten zusammen fassen
- Abgleich mit Märkten

4 Lösungsvorschläge / potentielle Partnerschaften

- regionale Zentren,
multifunktional
- Gemeinschaftsmodelle:
Genossenschaften, CSs,
Regionalwert,
- Bildung NH Ernährung stärken
Verankern
- Geschichten des Gelingens, WiFo
kann
- ziv. G. Akteure einbinden ->
Repar Café zu laden?

5 Wünsche & Anregungen

Geschichten des
Gelingens sammeln!!

Stimmen anders
denken

Abfallrecht anpassen
+ Co.:
Sammlung starten!

Tisch 4: Nachhaltigkeitsorientierte Innovationsförderung

Tischmoderation und Input:

Tim Dünnwald (Wissenschaftlicher Mitarbeiter - Wuppertal Institut)

Eva Wascher (Projektmanagerin Team Innovation - Wirtschaftsförderung Dortmund)

1) Bisherige Erfahrungen / Best Practice

Gute Erfahrungen gibt es mit aktiver Ansprache und Scouting von Teams, mit [Gründungs- und Innovationsformaten](#) wie Acceleratoren, die Wissen sichtbar machen und Netzwerke knüpfen. Positiv hervorgehoben wurden enge Verbindungen zu Hochschulen und Fachhochschulen, gemeinsame Projekte mit Forschungseinrichtungen sowie Netzwerkaufbau durch Workshops, Meet-ups und thematische Programme. Wirtschaftsförderungen können aber auch selbst innovativ handeln. So hat bspw. die Wirtschaftsförderung Dortmund verschiedene spannende Projekte im Rahmen ihres [Social Innovation Centers](#) angestoßen.

2) Herausforderungen / Bedarfe / Offene Fragen

Zentral ist die Frage, was unter „Innovation“ verstanden wird und wie Nachhaltigkeit systematisch berücksichtigt werden kann. Gefordert wurde eine belastbare Wirkungsmessung, die über Output-Kennzahlen hinausgeht. Erschwerend wirken zudem knappe Flächen und geeignete Räume, gerade für frühe Phasen, der schnelle Wechsel von Hype-Themen, unterschiedliche Erwartungshaltungen zwischen Verwaltung und Wirtschaft sowie die Gefahr, dass öffentliche Akteur*innen als Konkurrenz zu privaten Dienstleistern wahrgenommen werden. Außermetropolitane Räume tun sich oft schwerer, Gründungen zu halten oder anzuziehen.

3) Lösungsvorschläge / potenzielle Partnerschaften

Vorgeschlagen wurde, Erprobungsräume zu schaffen – von Reallaboren über Maker-/Co-Working-Werkstätten bis zu Testumgebungen im Bestand – und diese mit klaren Leitplanken zu versehen. Hochschulen, Kammern, kommunale Betriebe und Forschungseinrichtungen wurden als zentrale Partner benannt. Ein Kriterienkatalog für nachhaltigkeitsorientierte Innovation (z. B. angelehnt an SDGs, Donut-Ökonomie oder Gemeinwohl-Ökonomie) kann Orientierung geben – inklusive Impact-Checks. Für Flächenzugang wurden Modelle wie Erbpacht, Zwischennutzungen und kommunale Liegenschaften als „Anker“ diskutiert. Zudem kann eine verstärkte Kooperation zwischen Wirtschaftsförderungen (z.B. Stadt u. Landkreis) neue Flächenpotenziale, Unternehmenskooperationen etc. erschließen. Öffentliches Beschaffungswesen („Public Pull“) kann Märkte für nachhaltige Lösungen öffnen. Hilfreich wären außerdem eine [übersichtliche Plattform für Förderangebote](#), Lotsenfunktionen in der WiFö und Formate, die Unternehmen direkt in wissenschaftliche Netzwerke hineinführen. Darüber hinaus sollte Nachhaltigkeit im Rahmen der aktuell unsicheren wirtschaftlichen Lage verstärkt als Lösungsansatz für Resilienz und Sicherheit am Standort, im Sinne des Abbaus von Abhängigkeiten innerhalb der Wertschöpfungskette, verstanden und kommuniziert werden.

4) Wünsche & Anregungen

Gewünscht sind mehr Freiräume für Pilotierungen und schnellere Verfahren, einheitliche und zielgerichtete Kriterien zur Wirkungsmessung sowie Inspiration durch internationale Beispiele. Zudem wurde angeregt, positive Fälle regelmäßig sichtbar zu machen – etwa durch Ausstellungen, Demo-Tage oder Showcases – und die Zusammenarbeit zwischen Wirtschaftsförderungen, Forschung und Zivilgesellschaft dauerhaft zu institutionalisieren.

Nachhaltigkeits-orientierte Innovationsförderung



Notizen

1 Themenbeschreibung

Erarbeiten von Maßnahmen und Instrumenten die Wirtschaftsförderungen zur gezielten Förderung von nachhaltigen technischen und sozialen Innovationen einsetzen können. Damit verbunden, die Unterstützung und Vernetzung von innovativen Akteuren der Nische (Start-Ups, Genossenschaften etc.), aber auch etablierter Unternehmen und Akteure aus der Forschung, Stadtverwaltung und Zivilgesellschaft in einem ganzheitlich gedachten Innovationsökosystem. Dabei stellen sich die Fragen: Was sind Nachhaltigkeitsinnovationen? Welchen Rolle und welchen Einfluss können Wirtschaftsförderung auf die Entstehung und Verbreitung von Innovationen haben sowie welche konkreten Ziele und Strategien können damit einhergehen?

2 Bisherige Erfahrung / Best Practice / etc.

spezielle Ausschreibung (Fördermittel)
greenhouse.ruhr (Gründungsstipendium & Innovationsformate)

Projekt Hidden mit dem WI
Acceleratorenprogramm (für nachhaltige Food Start-ups)
Kreislaufwirtschafts-„Labor“ = Ausstellung

3 Herausforderungen/ Bedarfe / Offene Fragen

Allgemeingültige Definition von Innovationen?

↳ wie filtert man
↳ Übertragbarkeit

ERFOLGSMESSUNG VON IMPACT

Ansiedlung schwierig aufgrund begrenzter Fläche in Stuttgart

Schnell wechselnde Hype Themen

↳ Hype Zyklus
unterschiedl. Geschwindigkeit Wirtschaft/Verwaltung

- Kosten → Innovation muss Kosten (wird/fertig) senken

4 Lösungsvorschläge / potentielle Partnerschaften

→ Räume für Kreativität/
Austausch schaffen

(Hubs, Veranstaltungen)

⇒ Zeit, Ort, Begleitung

→ Handwerkerhöfe, um
gemeinsame Fläche zu nutzen

⇒ gibt es vielleicht Fläche
durch Homeoffice (Büro-
räume)

→ Türetten sehen und hören
begleiten (wie heißt man
das in Nachhaltigkeit?)

→ Nachhaltigkeit (Zeit ein)
Nicht-mehr-gerade-von-
sich-entwickelnde

5 Wünsche & Anregungen

→ Award
Innovative WiFo
von Hochschule Hare
und WiFo-Lab

⇒ Anzeigen/Forum
Innovationen
besser koordinieren

→ Kooperation und kein
Gegeneinander zw. WiFo's

⇒ mehr Flächen, gegenseitige

• Vermittlung von Unterschieden

Nachhaltigkeits-orientierte Innovationsförderung



Notizen

1 Themenbeschreibung

Erarbeiten von Maßnahmen und Instrumenten die Wirtschaftsförderungen zur gezielten Förderung von nachhaltigen technischen und sozialen Innovationen einsetzen können. Damit verbunden, die Unterstützung und Vernetzung von innovativen Akteuren der Nische (Start-Ups, Genossenschaften etc.), aber auch etablierter Unternehmen und Akteure aus der Forschung, Stadtverwaltung und Zivilgesellschaft in einem ganzheitlich gedachten Innovationsökosystem. Dabei stellen sich die Fragen: Was sind Nachhaltigkeitsinnovationen? Welchen Rolle und welchen Einfluss können Wirtschaftsförderung auf die Entstehung und Verbreitung von Innovationen haben sowie welche konkreten Ziele und Strategien können damit einhergehen?

2 Bisherige Erfahrung / Best Practice / etc.

- Gutel Draht zur FH positiv
- Gemeinwohlbilanzierung als Organisationsentwicklung
- Bildung von U.-Netzwerken (zum Austausch)
- Highlights prämiieren (Auszeichnung)

3 Herausforderungen/ Bedarfe / Offene Fragen

- Förderung?
- Bewertung von Innovationen? (Nachhaltigkeit check)
- WiFo darf nicht in Konkurrenz mit privaten Anbietern stehen (Unternehmenskontinuität)
- Gründung im Cändlichen Raum findet selber statt!
- Know-How - Tiefe
- Innovation nicht pauschal positiv

4 Lösungsvorschläge / potentielle Partnerschaften

- Vernetzung mit Wissenschaft für Unternehmen zentral
- Kriterienkatalog für Nachhaltigkeit bei Ausstellungen (bsp. GWÖ)
- Erbpaktmodell für mehr Steuerung über Fläcker
- Nachhaltigkeitsmanagement vernetzen durch WiFo => Peer Pull (auch durch Preise)
- SIGMA - Plattform für Fördermittel Suche
- Extradisziplin
- Inspiration aus anderen Ländern nutzen (bsp. Refugiaten)

5 Wünsche & Anregungen

- mehr Förderprogramme (zB für soziale Innovationen) und zielgerichtet

Tisch 5: Neue Ansätze der Kreislaufwirtschaft

Tischmoderation und Input:

Bettina Bahn-Walkowiak (Senior Researcherin - Wuppertal Institut)

René Jansen (Abteilung Kreislaufwirtschaft - Wirtschaftsförderung Kreis Soest GmbH)

1) Bisherige Erfahrungen / Best Practice

Genannt wurden der Aufbau lokaler Produktions- und Wertschöpfungsstrukturen sowie zirkuläres Bauen (z. B. Bauteilreuse, regionale Stoffkreisläufe). In mehreren Branchen gibt es Anknüpfungspunkte: Bau (Planung/Architektur, Bauteilkataloge), Gesundheitssektor (Mehrweg/Prozessoptimierung), Verpackung & Logistik (wiederverwendbare Systeme) und Elektro-/E-Schrott (F&E an Hochschulen). Als Ökosystem-Beispiel wurde Circular Valley erwähnt. Wirksame Hebel sind außerdem (kommunale) Beschaffung und Produktdesign – je früher zirkuläre Prinzipien einfließen, desto besser.

2) Herausforderungen / Bedarfe / Offene Fragen

Häufig fehlen personelle Kapazitäten und Verstetigung über Projektlaufzeiten hinaus; Engagement hängt zu oft an einzelnen Personen. Definition und Messung kreislaforientierter Innovation sind uneinheitlich, die Rolle sozialer Innovationen wird unterschiedlich bewertet. Unternehmen kennen Wirtschaftsförderungen als Ansprechstelle teils zu wenig. Auf dem Weg zur Umsetzung stehen regulatorische Fragen, unklare Geschäftsmodelle, Mindsets/Widerstände sowie der nicht konsequente Vollzug bestehender Vorgaben. Kommunale Bedarfe sind nicht immer transparent – und geeignete Flächen/Räume für Erprobung fehlen.

3) Lösungsvorschläge / potenzielle Partnerschaften

Empfohlen wurde, klare Ziele zu setzen und Kreislaufwirtschaft strategisch zu verankern (Leitbild, Kriterien, Monitoring). KMU ins Rampenlicht: gezielte Ansprache, Lotsen- und Matching-Formate. Konkrete Umsetzungsfelder sind Reparatur, Wiederverwendung und Handwerk (z. B. Bauteilbörsen, Gebrauchtwarenhäuser, Materialkatastern), zirkuläre Beschaffung und Reallabore – idealerweise mit unkomplizierten Genehmigungen bzw. Erprobungsklauseln. Für den Übergang helfen Zwischennutzungen, Kooperationen von Wirtschaft & Verwaltung, Einbindung von Hochschulen/F&E und branchenspezifische Netzwerke entlang der gesamten Wertschöpfungskette.

4) Wünsche & Anregungen

Gewünscht sind breitere Bewusstseinsbildung (Qualifizierungen, Multiplikator*innen), eine übergreifende Plattform mit Studien, Best-Practice und Tools, sowie Formate, die Akteurinnen einer Branche zusammenbringen – von Hersteller*innen bis Entsorger*innen. Ziel ist, Hürden früh zu klären, skalierbare Beispiele sichtbar zu machen und verlässliche Rahmenbedingungen für Investitionen in kreislaforientierte Geschäftsmodelle zu schaffen.

Neue Ansätze der Kreislaufwirtschaft



Circular Valley

Notizen

1 Themenbeschreibung

Der Übergang von einer linearen zu einer kreislaufforientierten Wirtschaft bietet für Unternehmen u.a. das Potenzial zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit und Resilienz oder die Erschließung neuer Märkte. Dies bedeutet neue Lösungsansätze, welche zur Gestaltung innovativer, nachhaltiger Produkte / Produktionsprozesse und passender Geschäftsmodelle notwendig sind. Wie können Wirtschaftsförderungen gezielt dazu beitragen, solche Ansätze in der Praxis zu stärken? Welche konkreten Erfahrungen oder Beispiele aus Ihrer eigenen Arbeit zeigen, wie Strategien zur Kreislaufwirtschaft erfolgreich umgesetzt werden können – und wo liegen mögliche Stolpersteine?

2 Bisherige Erfahrung / Best Practice / etc.

Konzentration auf Kernfunktionen (Produkte)
Aufbau von lokalen Produktionsstrukturen

- Zirkuläres Bauen (Kreis Vierse)
 - Baubranche / Architekten } Vernetzung, Stammtische
 - Gesundheitsbranche
 - Quartiersmanagement / Gewerbegebiet
 - Elektrozycling m. TU / Industrie (F&E)

3 Herausforderungen/ Bedarfe / Offene Fragen

Personalbedarfe u. Verstärkung
Projektmittel
Engagement oft personengebunden
Wifö oft unbekannt (anders als JHK)
Definitionen oft breit
welche Rolle haben soziale Innovationen?

4 Lösungsvorschläge / potentielle Partnerschaften

Ziele
Strategisch verankern
KNUe ins Rampenlicht rücken
Reparatur & Handwerk

5 Wünsche & Anregungen

Wie schafft man den Bewusstsein?
Kräfte bündeln:
Stakeholder einer Branche zusammenbringen

Neue Ansätze der Kreislaufwirtschaft



1 Themenbeschreibung

Der Übergang von einer linearen zu einer kreislauforientierten Wirtschaft bietet für Unternehmen u.a. das Potenzial zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit und Resilienz oder die Erschließung neuer Märkte. Dies bedeutet neue Lösungsansätze, welche zur Gestaltung innovativer, nachhaltiger Produkte / Produktionsprozesse und passender Geschäftsmodelle notwendig sind. Wie können Wirtschaftsförderungen gezielt dazu beitragen, solche Ansätze in der Praxis zu stärken? Welche konkreten Erfahrungen oder Beispiele aus Ihrer eigenen Arbeit zeigen, wie Strategien zur Kreislaufwirtschaft erfolgreich umgesetzt werden können – und wo liegen mögliche Stolpersteine?

2 Bisherige Erfahrung / Best Practice / etc.

Regionalisierung, Resilient Lieferketten
Bauen: Dachbeton im Kreis behalten
Spannungsfeld Wachstum + Kreislaufwirtschaft
Zammereycling
Regulatorik, Produktdesign, Kr-Labor
wiederverwendbare Verpackungen
Rohstoffrückgewinnung + Handel!

3 Herausforderungen/ Bedarfe / Offene Fragen

Geschäftsmodelle entwickeln
kommunale Bedenkenträger
Nicht-Umsetzen von Vorgaben, z.B. Flw
sehr ausdifferenzierte Wertschöpfungsketten
Widerstände aus der Wirtschaft
„Mindsets“

4 Lösungsvorschläge / potentielle Partnerschaften

Reallabore (ohne
Bauvorschriften z.B.)
mehr Lösungsorientierung
Gebrauchtwarenkaufhaus
Kollaboration Wirtschafts-
Verwaltung
Wifö + Ernährungsrat

5 Wünsche & Anregungen

übergreifende
Plattform
für Studien,
Best practice